Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1918)

Artikel: Rauchen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989074

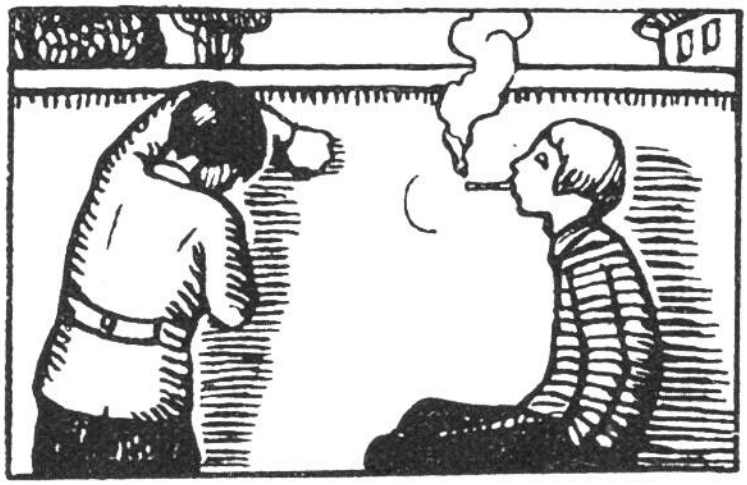
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



RAUCHEN.

Wie unheilvoll das starke, gewohnheitsmässige Rauchen von Zigaretten das Blut eines jungen Menschen beeinflusst, es geradezu vergiftet, hat ein Arzt einem jungen Mann, den er zu untersuchen hatte, folgendermassen klar gemacht: „Sie rauchen sehr viel Zigaretten?“ „Gewiss, 20 bis 30 täglich.“ „Glauben Sie nicht, dass das an Ihrem elenden Zustande schuld ist?“ „Nicht im geringsten.“ Da nahm der Arzt aus einem Glase einen Blutegel, setzte ihn auf den magern Arm des Jungen mit den Worten: „Ich will Ihnen etwas zeigen.“ Der Blutegel fing sofort an zu saugen, er wurde immer dicker, dann kam plötzlich ein krampfhaftes Zucken über ihn, er fiel ab und war tot. „Das hat Ihr Blut an dem Tier getan, Sie haben es vergiftet.“ „Ich vermute, dass es kein gesunder Blutegel war“, sagte der junge Raucher etwas verstört. „Kein gesunder, nun gut, wir versuchen es nochmals.“ Der Arzt setzte zwei andere Blutegel an. „Wenn diese beiden auch sterben, dann rauche ich nicht mehr“, sagte der Patient. Nicht lange dauerte es, und der kleinere Blutegel fiel tot herunter, wenige Augenblicke später auch der andere. „Wie abscheulich“, sagte der junge Mann mit scheinbarem Gleichmut, ohne aber seine Erschrockenheit verbergen zu können, „ich bin ja für Blutegel schlimmer als die Pest.“ „Das ist die Wirkung eines Giftes in Ihrem Blute, das sich bei allen gewohnheitsmässigen Zigarettenrauchern findet“, sagte der Arzt.